

JOHANNES KRAMER

DIE WIENER LISTE VON SOLDATEN DER III. UND XXII. LEGION  
(P. VINDOB. L 2)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 97 (1993) 147–158

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## DIE WIENER LISTE VON SOLDATEN DER III. UND XXII. LEGION (P. VINDOB. L 2)

Für Reinhold Merkelbach zum 7. Juni 1993

Unsere Kenntnis der lateinischen Namen basiert abgesehen von den literarischen Zeugnissen größtenteils auf dem, was die Inschriften uns bieten, was angesichts der riesigen Materialmenge auch völlig verständlich ist. Allen Inschriften ist aber gemeinsam, daß ihr monumentaler Charakter von Anfang an verhältnismäßig große Sorgfalt bei der Anfertigung voraussetzen läßt; das heißt nicht, daß wir nicht viele vom Normlatein abweichende Formen finden würden, aber insgesamt läßt doch der Wille zur Korrektheit alles eher Umgangssprachliche in den Hintergrund treten. Demgegenüber waren die wenigen auf dem billigen, vergänglichen und vergleichsweise mühelos zu beschreibenden Material Papyrus erhaltenen Namenlisten nur für momentane Benutzung, nicht für ein großes Publikum und nicht für die Nachwelt bestimmt; es liegt auf der Hand, daß wir dort viel mehr umgangssprachliche Namensformen erwarten dürfen.

Wenn die folgende Neuedition einer Soldatenliste Reinhold Merkelbach zum 75. Geburtstag gewidmet ist, so möchte ich damit einem akademischen Lehrer einen kleinen Dank abstaten, der papyrologischen, epigraphischen und sprachwissenschaftlichen Fragestellungen immer gleiche Aufmerksamkeit widmete und bei seinen Studenten Interesse dafür zu erwecken verstand.

1898 gab Karl Wessely<sup>1</sup> einen wahrscheinlich vollständig erhaltenen lateinischen Papyrus<sup>2</sup> der Wiener Sammlung (P. Vindob. L 2; 14, 2 x 10, 4 cm) heraus, der eine auf dem Rekto und Verso in jeweils zwei Spalten geschriebene Liste von Personennamen (teilweise mit vorangestellter Abkürzung) und Zahlen, die der *legio III* und der *legio XXII* zugeordnet werden<sup>3</sup>, enthält<sup>4</sup>. Es

<sup>1</sup> Karl Wessely, *Schrifttafeln zur älteren lateinischen Paläographie*, Wien 1898, S.7-8 (Tafel V, Nr. 8) (dazu: Karl Zangemeister, *Literarisches Zentralblatt für Deutschland* 1897, Spalte 385). Überarbeitung: Karl Wessely, *Die ältesten lateinischen und griechischen Papyri Wiens* (= SPP 14), Leipzig 1914, S. 3 (Tafel VIII).

<sup>2</sup> Der Papyrus weist eine als *capitalis rustica* mit einigen wenigen Ligaturen zu charakterisierende, ziemlich ungelencke Schrift auf, die mehrfach Gegenstand ausführlicher paläographischer Behandlungen war; es sei in erster Linie auf Henry Bartlett van Hoesen, *Roman Cursive Writing*, Princeton 1915, S. 43-45 (Nr. 8) und auf J. Mallon / J. Marichal / J. Perrat, *L'écriture latine de la capitale romaine à la minuscule*, Paris 1939, Nr. 17 (Tafel XII) verwiesen. Es sei besonders an die Schwierigkeiten erinnert, *e*, dem die obere, die untere oder beide Querhasten fehlen können, von *f*, dem ebenfalls die obere Haste fehlen kann, zu unterscheiden; bei *f* reicht jedoch mindestens eine Querhaste ein wenig nach links über die Längshaste hinaus, bei *e* nicht.

<sup>3</sup> Zum historischen Hintergrund vgl. Paul M. Meyer, *Die ägyptische Legio XXII und die Legio III Cyrenaica*, *Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik* (Fleckeisens Jahrbücher) 9, 1897, S. 577-600 (Überarbeitung: P. M. Meyer, *Das Heerwesen der Ptolemäer und Römer in Ägypten*, Leipzig 1900, S. 148-169); Jean Lesquier, *L'armée romaine d'Égypte d'Auguste à Dioclétien*, Le Caire 1918, S. 136; H. A. Sanders, *The Origin of the Third Cyrenaic Legion*, *American Journal of Philology* 62, 1941, S. 84-86; George Ronald Watson, *Documentation in the Roman Army*, ANRW II 1, S. 493-507, bes. S. 506; Karl Strobel, *Zu Fragen der frühen Geschichte der römischen Provinz Arabia und zu einigen Problemen der Legionsdislokation im Osten des Imperium Romanum zu Beginn des 2. Jh. n. Chr.*, ZPE 71, 1988, S. 251-280.

<sup>4</sup> Neuausgaben: J. Mallon / J. Marichal / J. Perrat, *L'écriture latine de la capitale romaine à la minuscule*, Paris 1939, Nr. 17 (Tafel XII); Robert Cavenaile, *Corpus Papyrorum Latinarum*, Wiesbaden 1958, S. 217-218 (= Nr. 110); Sergio Daris, *Documenti per la storia dell'esercito romano in Egitto*, Milano 1964, S. 66-67 (Nr. 13); R. O. Fink, *Roman Military Records on Papyrus*, Case Western Reserve 1971, S. 160-163 (Nr. 34); Richard Seider, *Paläographie der lateinischen Papyri I 1*, Stuttgart 1972, S.

liegt also eine der relativ zahlreichen uns erhaltenen Soldatenlisten vor. Die Soldaten sind nach Zenturien geordnet, die mit dem Zenturiensymbol (>)<sup>5</sup> und dem nachfolgenden Zenturionennamen im Genitiv<sup>6</sup>, zweimal (Z. 10 und Z. 30) auch mit einem Adjektiv<sup>7</sup>, benannt sind. Welchen Sinn die Liste hatte, ist nicht klar. Man wird am ehesten an eine zu irgendeinem Zweck zusammengestellte Vexillation (RE VIII A Sp. 2442-2446) aus Legionären der III. und der XXII. Legion denken. Die Interpretation als "list of casualties", die Fink zögernd vorschlägt, ist wohl nicht richtig: Nur acht Legionäre sind ausdrücklich als *tetates*, also "Gefallene" (vgl. Kommentar zu Z. 12), gekennzeichnet, woraus man ja schließen dürfte, daß die übrigen noch am Leben sind. Wahrscheinlich würde der Sinn der Listen klar, wenn man *on(e)ro* (Z. 2, 19, 56) und *bareton* (Z. 21, 61, 64), die ja durchaus überschriftartig verwendet werden, zu deuten wüßte: Es handelt sich wohl um Legionäre, die diesen beiden Kategorien, was immer sie bedeuten mögen, zuzuordnen sind. Die Datierung des Papyrus kann auf Grund der Tatsache geschehen, daß die *legio III Cyrenaica* (Z. 1, 25, 34, 57, 60) und die *legio XXII* (Z. 19, 59) genannt sind. Die *legio III Cyrenaica* "hat seit der Ordnung der militärischen Verhältnisse in dem eroberten Land einen Teil des Besatzungsheeres von Ägypten gebildet" (RE XII, 1506), ebenso wie die *legio XXII Deiotariana*. "Spätestens am Anfang der Regierung Caligulas, wahrscheinlich schon längere Zeit vorher, wurde der XXII. in ihrem Lager bei Alexandria die III Cyr., welche bisher an einem anderen Platze Ägyptens gestanden hatte, zugesellt" (RE XII, 1793). Beide Legionen lagen noch am 4. August 119 gemeinsam im Winterlager in Alexandria (BGU I 140, 5-9)<sup>8</sup>; die alte Auffassung, die von einer vollständigen Verlegung der *legio III Cyrenaica* nach Arabien schon im Jahre 108 ausgeht (Paul M. Meyer, *Das Heerwesen der Ptolemäer und Römer in Ägypten*, Leipzig 1900, S. 160-161) und auf der die Datierung unseres Papyrus "vor 108 n. Chr." (Wessely, CPL, sogar noch Seider) beruht, ist überholt. Da die als Ablösung eingesetzte *legio II Traiana* am 19. April 127 für Ägypten bezeugt ist (CIL III 42)<sup>9</sup>, muß die *legio III Cyrenaica* zwischen 119<sup>10</sup> und 127<sup>11</sup> nach Arabien abkommandiert worden sein,

---

51-54 (Abb. 19, Tafel X). Die Erstausgabe von Wessely aus dem Jahre 1898 (von der sich Wessely 1914 nur in Kleinigkeiten unterscheidet) bildet die Grundlage des Abdrucks im CPL und bei Daris. Die Edition von Mallon / Marichal / Perrat basiert hingegen auf einer Neukollation. Fink, der ebenfalls eine eigene Kollation durchführte, war der erste, der das Verso zur Kenntnis nahm. Seider, der im wesentlichen der Ausgabe von Wessely verpflichtet blieb, kannte die Ausgaben von Daris und Fink nicht. Abbildungen des Rekto findet man bei Wessely, bei Mallon / Marichal / Perrat und bei Seider.

<sup>5</sup> Vgl. R. O. Fink, *op. cit.*, S. 12.

<sup>6</sup> Die Verwendung des Genitivs führt zweimal (Z. 4 und 36) dazu, daß auch der folgende Legionärsname in den Genitiv gesetzt wurde. Man hat überhaupt den Eindruck, daß dem Schreiber des Papyrus das lateinische Flexionssystem nicht besonders vertraut war; so steht beispielsweise Z. 35 (*centuria Antoni Longo*), das heißt, der erste Name steht, wie zu erwarten, im Genitiv, der zweite wird hingegen nicht dekliniert.

<sup>7</sup> Bevor ein neuer Centurio ernannt wurde, wurde die Zenturie mit der adjektivischen Form des Namens der vorigen Centurio benannt, vgl. R. O. Fink, *TAPA* 84, 1953, 213.

<sup>8</sup> Das weitere Schicksal der XXII. Legion bleibt im Dunkel, vgl. Jacques Schwartz, *Où a passé la legio XXII Deiotariana?*, ZPE 76, 1989, S. 101-102, Anm. 3: "Le mystère de la disparition de la légion subsiste". Die späteste Erwähnung in Ägypten (P. Strasb. 437, Z. 6-7) stammt aus dem Jahre 123.

<sup>9</sup> Karl Strobel, *op. cit.*, S. 268: "Für die gleichzeitige Anwesenheit der Legionen II Traiana und III Cyrenaica in Ägypten liegen jedenfalls keine Zeugnisse vor".

<sup>10</sup> Der letzte datierte Beleg aus Ägypten (P. Mich. IX 562, Z. 1 und Z. 19-20) stammt vom 1. September 119, vgl. Sergio Daris, *P. Oxy.* 376, *Aegyptus* 68, 1988, S. 27-31, bes. S. 30 (dort S. 29-31 eine Liste der Papyri und Inschriften, auf denen die III. Legion in Ägypten erwähnt ist); vgl. auch ChLA X 431 (dazu: S. Daris, ZPE 94, 1992, 156). Teile der III. Legion, "zumindest der Legionsstab" (K. Strobel, *op. cit.*, 259), müssen zwar schon 106/107 nach Arabien verlegt worden sein (vgl. auch M. P.

wo sie fortan stand. Aus diesen Daten ergibt sich für die Datierung des Papyrus, daß der *terminus ante quem* 127 sein muß, als die *legio III Cyrenaica* mit Sicherheit nicht mehr in Ägypten lag.

Ein *terminus post quem* ist aus den Namen der Legionäre, die im Papyrus genannt sind, zu gewinnen. Das Auftreten von *Cocceius* (Z. 5) und *Vlpus* (Z. 20, 43, 44), die ja mit ziemlicher Sicherheit auf die Kaiser M. Cocceius Nerva (Kaiser vom 18. September 96 bis zu seinem Tode am 27. Januar 98) und M. Ulpius Traianus (Kaiser vom 27. 1. 98 bis zu seinem Tode am 8. August 117) bezogen sind, setzt nach Fink voraus, daß seit dem Regierungsantritt genügend Jahre vergangen sind, daß Kinder, die nach ihnen benannt wurden, herangewachsen sind, so daß sie alt genug sind, um als Legionäre Dienst zu tun, was uns bei einem frühestmöglichen Diensteintrittsalter von 17 Jahren ins Jahr 115 bringen würde. Nun ist diese Rechnung auf Grund der Tatsache, daß ja als Folge von Adoptionen, Bürgerrechtsverleihungen und Freilassungen die Kaisergentilnomen vielfach auch Erwachsenen gegeben wurden, nur zu einem Teil stichhaltig: Sicherlich schließt es das Auftreten des Namens *Vlpus* nahezu aus, daß die Liste vor 98 geschrieben sein könnte, aber mehr kann man kaum sagen. Man kann höchstens auf Grund des Fehlens des Namens *Aelius* eine Datierung in die Regierungszeit Hadrians (P. Aelius Hadrianus, Kaiser vom 11. August 117 bis zu seinem Tod am 10. Juli 138) für wenig wahrscheinlich halten.

Der Papyrus ist also frühestens im Jahre 98 und spätestens im Jahre 127 geschrieben worden. Finks Vermutung, daß wir es mit "a casualty list dating from the Jewish revolt of 115-117" zu tun haben könnten<sup>12</sup>, ist keineswegs zwingend: Zwischen 98 und 127 gab es auch andere Gelegenheiten, bei denen Legionen Verluste an Soldaten haben konnten (Einsatz der III. Legion im arabischen Feldzug 106/107, vgl. K. Strobel, *op. cit.*, S. 256; Partherkrieg 115/116, vgl. RE XII Sp. 1509 und K. Strobel, *op. cit.*, S. 266; Einsatz gegen die Araber 120, vgl. J. Lesquier S. 24; Revolten in Alexandria 117 und 124, vgl. K. Strobel, *op. cit.*, S. 266 -268).

Die im Papyrus genannten 31 Soldaten und 7 Zenturionen tragen Namen, die für ihren Stand und ihre Zeit typisch sein dürften. Ein *praenomen* wird nie genannt, denn aus dem lebendigen Gebrauch waren die *praenomina* schon am Ende der Republik verschwunden (RE XVI 1662), und in der Kaiserzeit wurden sie nur noch von herausgehobenen Persönlichkeiten geführt. Die Soldaten zeigen die zu erwartende Zweinamigkeit, *nomen gentile* + *cognomen*. Bei den Gentilnamen findet man in erster Linie Namen bedeutender römischer Familien, besonders *nomina gentilia* von Kaisern (viermal *Iulius*, sechsmal *Claudius*, dreimal *Domitius*, zweimal *Flavius*, einmal *Cocceius*, dreimal *Vlpus*)<sup>13</sup>. Das erklärt sich daraus, daß *clientes* den Namen ihrer *patroni* zu führen pflegten und daß diejenigen, denen das Bürgerrecht neu verliehen wurde, das *nomen gentile* des Kaisers annahmen, unter dem es ihnen gegeben wurde<sup>14</sup>. Unter diesen Umständen ist das *Cognomen* der eigentliche Individualname. Hier finden wir in der Liste eine bunte Mischung lateinischer (*Rufus*,

---

Speidel, *The Roman Army in Arabia*, ANRW II 8, S. 687-730, bes. S. 691-694), aber der Hauptteil blieb in Ägypten.

<sup>11</sup> D. L. Kennedy, *Legio VI Ferrata: The Annexation and Early Garrison of Arabia*, HSCPh 84, 1980, S. 283-309, bes. S. 303-306 interpretiert CIL VIII 2532. 18042 dahin gehend, daß die III. Legion 126 n. Chr. bereits seit längerem wieder in Arabien lag; es ist aber nicht klar, ob nur Teile oder schon die ganze Legion versetzt worden war.

<sup>12</sup> Dabei waren je tausend Mann der *legio III* und der *legio XXII* eingesetzt, vgl. Jean Lesquier, *L'armée romaine d'Égypte d'Auguste à Dioclétien*, Le Caire 1918, S. 51.

<sup>13</sup> Das ist das übliche Bild, vgl. Géza Alföldy, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia* (= Beiträge zur Namenforschung, Beiheft 4), Heidelberg 1969, S. 31-53.

<sup>14</sup> Um Freigelassene im engeren Sinne kann es sich allerdings nicht handeln, denn diese "blieben von der Legion grundsätzlich ausgeschlossen" (RE XXV Sp. 108).

*Clemens, Capito, Maximus, Longo, Valens, Rusticus, Octavus, Niger*), griechischer (*Zenon, Hecataeus, Agathon, Apollinaris, Alexa*) und vielleicht auch barbarischer (*Feanus*) Namen.

Eine Neukollation<sup>15</sup> des Originals ergab einige neue Lesungen und ermöglichte an verschiedenen Stellen eine klarere Entscheidung zwischen kontroversen älteren Vorschlägen. Ebenso konnte eine stärkere Berücksichtigung lautgeschichtlicher und namenkundlicher Gegebenheiten<sup>16</sup> manche Lesung stützen. Unter diesen Umständen ist eine Neuedition des interessanten Stückes vielleicht nicht ganz überflüssig.

*Rekto*

*Kolumne I*

1		leg(io) III Cyr(enaica)
2		onero
3		> Nini Rufi
4		Cereli Rufi
5		Cocceus Clemes
6	ob(iit)	[Iulius Maximus]
7		Cladius Antoninus
8	pr(omotus)	[Iulius Cutratus]
9		Fanius Rulius
10		> Subureana
11		Cladius Zenon
12	te(tas)	Cladius Feanus
13	te(tas)	Flaus Gerfeanus
14	tr(anslatus)	Antonius Maximus

<sup>15</sup> In gewohnter Gastfreundschaft ermöglichte Univ.-Doz. Dr. Hermann Harrauer, der Direktor der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, wiederholte längere Arbeiten am Original in angenehmer Atmosphäre und gestattete die Neuausgabe.

<sup>16</sup> Das Standardwerk bleibt Wilhelm Schulze, *Zur Geschichte lateinischer Eigennamen*, Berlin 1904 (= Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, N. F. V 5); allerdings liegt der Hauptschwerpunkt des Werkes eher auf der republikanischen Periode, und die meisten der zahlreichen Herleitungen aus dem Etruskischen muß man heute mit anderen Augen sehen. Neuere, aber weniger materialreiche Arbeiten: B. Doer, *Die römische Namengebung*, Stuttgart 1937; Heikki Solin, *Die innere Chronologie des römischen Cognomens*, *L'onomastique latine*, Paris 1977, S. 103-146; I. Kajanto, *The Latin Cognomina*, Helsinki 1965; idem, *Supernomina*, Helsinki 1966. Unentbehrlich für das Auftreten griechischer Namen im Lateinischen ist jetzt natürlich Heikko Solin, *Beiträge zur Kenntnis der griechischen Personennamen in Rom*, Helsinki 1971. Für die Verhältnisse im Militär ist man weiter angewiesen auf L. Dean, *A Study of the Cognomina of Soldiers in the Roman Legion*, Princeton 1916. Eine sehr umfangreiche, aber leider kommentarlose Sammlung bieten Heikki Solin / Olli Salomies, *Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum*, Hildesheim / Zürich / New York 1988. Am besten bearbeitet sind bislang die Namenverhältnisse der Adria- und Donauprovinzen: Géza Alföldy, *Die Personennamen in der römischen Provinz Dalmatia*, Heidelberg 1969 (im folgenden: Alföldy); idem, *Die Personennamen in der römischen Provinz Noricum*, *L'onomastique latine*, Paris 1977, S. 249-264; A. Kerényi, *Die Personennamen von Dacien*, Budapest 1941; Ion Russu, *L'onomastique de la Dacie romaine*, *L'onomastique latine*, Paris 1977, S. 353-361. Am leichtesten zugänglich bleiben, zumindest was gängige Namen anbetrifft, die einschlägigen Artikel der RE.

15	Grațius Aľfeanus
16	Salius Capiton
17 te(tas)	Bius Longon
18	Flaus Clemes
19	leg(io) XXII onro
20	> Vpi pri(ma)
<i>Rekto</i>	
<i>Kolumne II</i>	
21 [1]	bareton
22 [2]	> Aufri Aćulı
23 [3]	Iulius Ruticus
24 [4]	Petuceus Otaus
25 [5]	leg(io) III Cyr(enaica)
26 [6]	> Antoni Longini
27 [7]	Antonius Satunil[us]
28 [8]	Domitius Germa[nus]
29 [9]	Balini Ecateus
30 [10]	> Capitoeana
31 [11]	Licin(ius) Loce
32 [12]	> Aufri Aculi Minor(is)
33 [13]	Cladius Agaθo
34 [14]	leg(io) III
35 [15]	> Antoni Longo
36 [16]	Paconi Egnati
37 [17]	Iulius Niger
38 [19]	tetates
39 [20]	> Pompei Epane
40 [21]	Cladius Clemes
41 [22]	Cladius Apulinar(ius)
42 [23]	Antonius Vales

43 [24] Vpis Satuniluş  
 44 [25] Vpis Alexa

—

*Verso**Kolumne I*

45 [1] > Đomiti Çaeli  
 46 [2] ] Cornelus  
 47 [3] ] Vales  
 48 [4] ].... Đomitius

*Verso**Kolumne II*

49 [1] ] s[  
 50 [2] ] [ ..] XXIII  
 51 [3] . [ ]  
 52 [4] .. [ ] XXII  
 53 [5] . [ ]  
 54 [6] ..... u[....]  
 55 [7] ş[... ]r  
 56 [8] onero  
 57 [9] leg(io) I]I]I  
 58 [10] XII  
 59 [11] leg(io) X[XI]I XVII  
 60 [12] ]ş ab le[g](ione) III V  
 61 [13] bareton I]  
 62 [14] ş tetate[s]  
 63 [15] . X  
 64 [16] b[ar]eton  
 65 [17] I] item II

## Kritischer Apparat und Kommentar

- 1 *LEG [III] CYR* Wessely 1898; *LEG(io) I[II] Cyr(enaica)* Wessely 1914; *LEG(IO) III CYR(ENAICA)* Mallon / Marichal / Perrat; *LEG I[,]. CYR* Seider; *Leg(io) I[II] Cyr(enaica)* Daris; *LEG I[II] CYR* Fink. Bei *III* ist von der zweiten Haste unten ein Tintenpunkt erhalten, von der dritten Haste unten und oben.
- 2 *onero* alle außer Fink, der *ONERO* hat und folgendes dazu sagt: "The first character cannot be *o*, for both here and in line 19 it is clearly open on the left side, which is true of no certain *o* on the papyrus". Diese Beobachtung ist eindeutig nicht richtig: Sowohl unter der Lupe als auch unter dem Mikroskop sieht man klare Reste der linken, leicht abgeschabten Rundung des *o*



(der Buchstabe wurde vom Schreiber in zwei Ansätzen geformt, zuerst der linke Teil mit dünnerem Federstrich, dann der rechte Teil), so daß an *onero* kein Zweifel sein kann. "A reversed c" als Symbol muß also ausscheiden, aber damit ist noch nicht klar, was *onero* (auch Z. 56) und das doch wohl gleichwertige *onro* in Z. 19 bedeuten könnten. Sicherlich handelt es sich um "headings which apply to the personnel of each legion who are listed below" (Fink), "ma il valore esatto sfugge" (Daris); eine Parallele gibt es nicht. Man könnte mit aller Vorsicht an eine Verbindung zu *honor* oder *onus* denken; jedenfalls liegt eine unbekannte Abkürzung vor.

- 3 Am Anfang der Zeile steht >, das Zeichen für *centuria* (vgl. dazu Fink S. 12). Der Name des Centurio war *Ninnius* (nicht sehr häufiger Name, der ursprünglich einer Gens aus Campania zugehörte, RE XVII 632-634; zur Einfachschreibung von Doppelkonsonanten vgl. Bengt Löfstedt, *Studien über die Sprache der langobardischen Gesetze*, Uppsala 1961, S. 165-167) *Rufus* (als Cognomen "überall stark verbreitet", Alföldy S. 283). Die Lesung *Noni*, die Wessely 1898 / 1914, Mallon / Marichal / Perrat, Seider und Daris haben, ist falsch.
- 4 *Caerellius* ist ein plebejischer Gentilname (RE V Sp. 1283-1284), der auch als *Cerellius* (RE V Sp. 1969; Schulze S. 441) auftritt; "sehr häufig in Italien außer in Norditalien, in den Provinzen außer in Africa nur vereinzelt belegt" (Alföldy S. 68). Wesselys Annahme, es könne (mit Metathese) *Celeris Rufi* gemeint sein, ist auszuschließen.
- 5 *Cocceus* statt *Cocceius* (*nomen gentile* des Kaisers M. Cocceius Nerva, wegen seiner kurzen Regierungszeit [18. September 96 - 27. Januar 98] wenig verbreitet, vgl. Alföldy S. 41) findet seine Parallele in einigen inschriftlichen Belegen, in denen das Suffix-*eius* (dazu Schulze S. 434-436) ebenfalls *-eus* geschrieben wird, vgl. F. Sommer, *Handbuch der lateinischen Laut- und Formellehre*, § 93, 1. Bei *Clemes* statt *Clemens* (als Cognomen "überall außerordentlich häufig", Alföldy S. 178) liegt der für das gesprochene Latein typische Schwund des *n* vor *s* vor, vgl. Veikko Väänänen, *Introduction au latin vulgaire*, Paris 1967, S. 66-67 (= § 121).
- 6 Nur an dieser Stelle wird ein Verstorbener mit einem der Kolumne vorangestellten *ob(iit)* gekennzeichnet; ob natürlicher Tod im Gegensatz zum gewaltsamen Tod durch Kriegshandlungen (*thetas*) gemeint ist? Die Lesung ist kaum zu bezweifeln: Zwar ist das *b* anders geformt als sonst (etwa wie unser gedrucktes kleines *b*), aber die entsprechende Form gibt es im frühen 2. Jh. durchaus (beispielsweise P. Oxy. VII 1022; zur Schrift W. Bartlett van Hoesen S. 46). Es steht jedenfalls auf dem Papyrus kein  $\Theta$  (so Wessely 1898 / 1914; Seider im Apparat; Daris) und auch kein *O* alleine (so Mallon / Marichal / Perrat); Fink hält *ob(iit)* "on the supposition that it was added by a second hand" für möglich und schlägt als Alternative *officio* vor, was ganz unwahrscheinlich ist, denn eine Ähnlichkeit zu den Formen des *f* im Text besteht überhaupt nicht. Der folgende Name *Iulius Maximus* ("das häufigste Cognomen im ganzen römischen Reich", Alföldy S. 242) ist mit einem einfachen, mitten durch die Buchstaben gezogenen Strich durchgestrichen.
- 7 *Cladius* statt *Claudius* (so im vorliegenden Papyrus stets, vgl. Z. 11, 12, 33, 40, 41) entspricht (neben dem bekannteren *Clodius*) einer der Möglichkeiten, mit der im gesprochenen Latein der Diphthong *au* vermieden wurde: "une réduction de *au* en *a*, due à la dissimilation, se produit dans la syllabe initiale, lorsque la syllabe suivante contient un *u*" (V. Väänänen, *op. cit.*, 40 = § 61). *Cladius* ist vielfach belegt, vgl. ThLL Onom. II, Sp. 466. Das Cognomen *Antoninus* war "überall verbreitet, besonders stark auch im Osten", Alföldy S. 151).

- 8 *tr(anslatus)* Wessely 1898 / 1914; Mallon / Marichal / Perrat; Seider; Daris. Die Lesung *pr* ist jedoch völlig eindeutig. Fink, der *pr(omotus)* in die Diskussion brachte, bevorzugte die Auflösung (*ad*) *pr(aetorium)* oder (*in*) *pr(aetorio)*, aber in dieser Form fehlen Parallelen; hingegen ist *pr(omotus)* aus Inschriften bekannt (A. Cappelli, *Dizionario di abbreviature latine ed italiane*, Milano 1979, 492). Wie in Z. 6 ist der folgende Name, der in korrektem Latein *Iulius Quadratus* (als Cognomen “verbreitet in Italien, in den keltischen Provinzen und Africa”, Alföldy S. 278) heißen müßte, durchgestrichen. Ein Auftreten von *quo-* und *co-* statt *qua-* ist nicht ganz selten; “il s'agit d'une assimilation progressive ancienne, provoquée par la bilabiale *u* devant *a*” (Johannes Hubschmid, *Problèmes d'étymologie et de sémantique comparée: Roum. codru, alban. kodër et quelques représentants du lat. quadrum, quadra dans les langues romanes de l'Occident*, Nouvelle revue d'onomastique 5 / 6, 1985, 120-141, bes. 138). Die Formen *Quodratus* und *Codratus* sind inschriftlich gut bezeugt, vgl. Haralambie Mihăescu, *La langue latine dans le Sud-Est de l'Europe*, Bucarest / Paris 1978, 171. Bei der im Papyrus vorliegenden Form *Cutratus* handelt es sich dann um die Auswirkung einer lateinischen Tendenz, *quo-* durch *cu-* zu ersetzen (vgl. *quom* > *cum*, *quoius* > *cuius* usw., Manu Leumann, *Lateinische Laut- und Formenlehre*, München 1977, 49). Das erste *-t-* statt des korrekten *-d-* erklärt sich wahrscheinlich aus Fernassimilation an das zweite *-t-*, vgl. jedoch auch *Petuceus* statt *Peducaeus* (Z. 24).
- 9 Die Zeile ist später nachgetragen. Sicherlich ist der ursprünglich plebejische Gentilname *Fannius* (RE VI Sp. 1986-1995; “verbreitet in Italien und im Westen”, Alföldy S. 85) gemeint. Ein Cognomen *Rulius* (an der Lesung besteht kein Zweifel) ist unbelegt, aber es gibt den Gentilnamen *Rullius* (Schulze S. 424; Solin / Salomies S. 158, auch *Rulius*); wahrscheinlich liegt die Gentilnamen-Form *Rullius* statt der Cognomen-Form *Rullus* (Kajanto, *Conomina*, S. 265) vor.
- 10 > *subur fanii* Wessely 1898 / 1914, Seider; (*centuria*) *Subur Fanii*, lire *Suburani* Mallon / Marichal / Perrat; (*centuria*) [irrtümlich am Anfang der Zeile 9 gedruckt] *Subur(anii) Fanii* Daris; > *subureana* Fink, der an einen Zusammenhang mit Sex. Attius L. f. Volt. Suburanus Aemilianus, dem Adiutor des Iulius Ursus (Präfekt Ägyptens im Jahre 84), denkt, was möglich, aber keineswegs zwingend ist, denn der Name ist ja von der *tribus Suburana* (RE IV A Sp. 510) herzuleiten. Die Lesung *subureana* ist richtig, aber wie es zum Eindringen des *e* kommt, bleibt unklar; man kann lediglich daran denken, daß die von Eigennamen abgeleiteten Zenturienbezeichnungen oft auf *-iana*, das vulgär auch *-eana* geschrieben werden konnte, ausgingen (vgl. Z. 30 *Capitoeana*), so daß hier eine (wenn auch sprachlich falsch gebildete) Analogieform vorläge.
- 11 Zu *Cladius* vgl. Z. 7. *Zeno(n)* ist ein ganz häufiger, in allen sozialen Schichten vorkommender Name, der “überall bekannt” (Alföldy S. 332) war; H. Solin Bd. 1, S. 240-241 hat 51 Belege aus Rom.
- 12 “In some Roman military records ... names of certain soldiers have in the margin against them the Greek letter *theta*. ... It is quite certain that this symbol means that the troops referred to were dead, possibly killed in action” (J. D. Thomas, *Avoidance of Theta in Dating by Regnal Years*, ZPE 24, 1977, 241-243, bes. 242-243; vgl. auch G. R. Watson, *Theta nigrum*, JRS 42, 1952, 56-62; zuletzt John C. Shelton, P.Brookl. 20, Z. 4, Anm.). Wir können eine Form *thetatus* aus CPL 112, 47, wo der Plural *thetati* steht, erschließen. Die im vorliegenden Papyrus verwendeten Pluralform *tetates* (Z. 38 und wohl auch Z. 62) paßt jedoch nicht dazu; wenn man

bedenkt, daß der einfache Buchstabennamen τὸ θήτα im Genitiv θήτατος lauten konnte (Democr. 20 Diels), liegt es nahe, ein Maskulinum ὁ θήτας zu postulieren, was dann in lateinischer Gestalt *t(h)etas* ergeben muß. Es liegt nahe, daß das hier und Z. 13 sowie Z. 17 am Rande vor dem Namen stehende *te* als diese Singularform gemeint ist. Der Name *Feanus* sieht weder griechisch noch lateinisch aus; wenn es sich um einen ägyptischen Namen handeln sollte, könnte man an Φανῶς = Πανῶς denken; Fink hält *Theanus* für möglich.

- 13 *Flaus* ist als *Flaiius* aufzufassen (dieselbe Form Z. 18 und CGL III 7761; 8921). Es handelt sich um eine Auswirkung der vulgärlateinischen Tendenz, “in cui *avi-* con scomparsa della seconda vocale si riduce al dittongo *au-*” (Carlo Battisti, *Avviamento allo studio del latino volgare*, Bari 1949, 141; vgl. z. B. *aucella* = *auicella* oder *audi* = *auidi*, Plaut. *Bacch.* 276); so wurde aus *Flaiius* zunächst *Flauus* und dann auf Grund der normalen Tendenz zum Ausfall des konsonantischen *u* vor vokalischem *u* (V. Väänänen, *op. cit.*, 52 = § 90) *Flaus*. Als Parallele für das unbelegte *Gerfeanus* (von Wessely 1898 / 1914, Mallon / Marichal / Perrat, Wessely und Daris als *Gerfennus* gelesen, aber dann würde dem ersten *n* die Schluß-Haste fehlen) verweist Fink auf P. Oxy. XII 1446 Introduction: Γερθιανος (Gen.); näher liegen jedoch Namen wie *Cerfennia*, vgl. Schulze S. 478, oder wie *Carfanius*, *Garfanius*, *Garfen(i)us*, vgl. Schulze S. 353.
- 14 *tr* ist aus vorher geschriebenem *te* (= *thetas*, vgl. Z. 12) korrigiert. Zwischen dem *o* und dem *n* von *Antonius* liegt ein Spatium vor, vielleicht “because of a rough joint in the papyrus” (Fink).
- 15 *gra[t]ius ..eanus* Wessely 1898 / 1914; Mallon / Marichal / Perrat; Daris; *GRA.IIUS ..EANUS* Seider; *J. gra.[t]ius ...eanus* Fink, dazu im Kommentar “either *gra[tt]ius* or *gra[n]ius* could be restored; the second name should be *Alfeanus*”. Man sieht nach *gra* auf der Zeile einen unsignifikanten Tintenrest, der zu *t* passen könnte; es ist aber weder Platz für zwei *t* noch für einen breiten Buchstaben wie *n*, so daß man mit ziemlicher Sicherheit zu *Gratius* kommt, das als der “in Italien und im Westen verbreitete” (Alföldy S. 88) Gentilname *Grattius* (Schulze S. 424) zu deuten ist. Bei *Alfeanus* ist vom *a* nur ein undeutlicher Rest auf der oberen Zeilenhöhe erhalten; die übrigen Buchstaben sind eindeutig. Der Name ist als *Alfianus* zu deuten, ein Cognomen, das “nur vereinzelt belegt” ist (Alföldy S. 146; Kajanto, *Cognomina*, S. 140).
- 16 Bei *Salius* ist weder ein Bezug auf die Salierpriesterschaft (RE II A Sp. 1874-1894) noch auf den erst seit dem 4. Jh. n. Chr. belegten Frankenstamm der Salier (RE II A Sp. 1894-1899) wahrscheinlich; man wird eher an den Gentilnamen *Sallius* (RE II A Sp. 1908-1910; Schulze S. 224; Solin / Salomies S. 160) denken. *Capito(n)* ist ein ein Cognomen (RE III Sp. 1526-1527), das “überall sehr häufig” ist (Alföldy S. 170; Kajanto, *Cognomina*, S. 235).
- 17 *Bius* ist sonst als Name nicht belegt; man könnte es als vulgäre Entstellung des “überall sehr häufigen” (Alföldy S. 136) Nomen gentile *Vibius* (auch *Viuius*, *Bibius*) ansehen. Auch *Longo(n)*, das Z. 35 noch einmal vorkommt, ist selten (fehlt z. B. in der Liste der zu *Longus* gehörigen Cognomina bei Kajanto S. 230-231), vgl. immerhin BGU I 67, 5 Λώγγων.
- 18 Zu *Flaus* vgl. Z. 13, zu *Clemes* vgl. Z. 5.
- 19 Zu *onro* vgl. Z. 2.
- 20 > *upi [.] pei* Wessely 1898; > *upi[s] pei* Wessely 1914; (*centuria*) *Upi Pei* Mallon / Marichal / Perat, Daris; > *UPI .. P..* Seider; > *upian(a)* Fink. Zwischen > *upi* und dem eindeutigen *pri* liegt ein Spatium vor, allerdings auch eine Materialbeschädigung. Der Name *Vlpus* tritt Z. 43 und 44 als *Vpis* auf und liegt folglich hier wohl im Genitiv vor. Der Schwund des (velar gesprochenen) *l* vor Konsonant nach dem Velarvokal *u* ist nicht ungewöhnlich: Beispiele für

- vorkonsonantisch *u* statt *l* gibt es viele (C. Battisti, *op. cit.*, 166-167), und daß eine Verschmelzung mit einem vorangehenden *u* erfolgen konnte, liegt auf der Hand. Eine Lesung (*centuria*) *Vpi pri(ma)* "erste Zenturie des Ulpus" ist unproblematisch.
- 21 *bariton* Wessely 1898 / 1914; Mallon / Marichal / Perat; Daris; *bareton* Fink. Die beiden unteren Querhasten des *e* sind deutlich zu sehen, an *bareton*, das wie *onero* (Z. 2 und Z. 56) bzw. *onro* (Z. 19) überschriftartig verwendet wird, besteht (zumal angesichts der Parallelen in Z. 61 und Z. 64) kein Zweifel. Die Bedeutung des Wortes ist unklar; als Parallele, die aber über die Bedeutung nichts aussagt, läßt sich anführen CIL 2, 3628 (aus Játiva bei Valencia in Spanien): *BAEBIVS · BARETA · VXORI*. Die von Fink angeführte Verbindung mit "a late Hebrew word *brit* meaning 'outside, outside the group, foreign'" (das der Umschreibung *brit* entsprechende בְּרִית "Bund" kann ja wohl nicht gemeint sein; zur von Fink angegebenen Bedeutung paßt vage בְּרִיתִי adj. "was draußen ist, äußerlich, externus", wozu es ein Femininum בְּרִיתִי gibt, das entweder in der Verbindung בְּרִיתִי אֶרֶץ "das außerhalb Palästinas liegende Land" oder substantiviert "die außerkanonische Lehre" bezeichnet, vgl. Jacob Levy, *Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim* 1, Berlin / Wien 1924, S. 260) ist sicher nicht richtig, und auch koptisch ⲠⲡⲠⲉ "neu, jung" führt kaum weiter. Lautlich und semantisch paßt mittel- und neugriechisch βαρετός, das mit ὁ μετὰ βραδύτητος προβαίνων umschrieben wird (Δ. Δημητράκος, *Μέγα λεξικὸν τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσης* 3, Ἀθῆναι 1964, 1338); das Wort gehört zu βαρύς, und man würde also hier "langsame Truppe, Troß" verstehen. Bedenklich ist allerdings, daß die Erstbelege erst in spätbyzantinische Zeit (13. Jh.) fallen (Ἐμμανουὴλ Κριαρῶς, *Λεξικὸ τῆς μεσαιωνικῆς Ἑλληνικῆς δημόδου γραμματείας* 4, Θεσσαλονίκη 1975, 36-37).
- 22 > *aufri açul* Wessely 1898 / 1914; Seider; (*centuria*) *Aufri Acul(i)* Mallon / Marichal / Perat; (*centuria*) *Aufri Acul* Daris; > *aufri açul(i)* Fink. Die von Fink vorgeschlagene Deutung *Afri Aquili* (*Aufer* statt *Afer* wäre dann eine hyperkorrekte Schreibung; zur *a / au*-Verwechslung vgl. Z. 7) kann, muß aber nicht richtig sein, denn denkbar wäre auch *Aufrius* statt *Aufius* mit hybridem *-r-* (auch BCH 17, 1893, S. 543, Nr. 26). Der häufige Name *Aquilius* (RE II Sp. 322-322) wird bekanntlich auf Griechisch mit Ἀκύλιος wiedergegeben, was zu *Aculius* führen würde.
- 23 Schreibfehler statt *Rusticus*, das ein Cognomen war, das "sehr stark verbreitet in den keltischen Gebieten, aber auch sonst" war (Alföldy S. 284).
- 24 *petuceaus* Fink, eindeutig irrtümlich. Gemeint ist *Peducaeus Octauus*. Das *-t-* statt *-d-* in *Petuceus* erklärt sich am ehesten infolge Beeinflussung durch das folgende stimmlose *c*. Die Schreibung *Otaus* ohne *c* ist nicht unbedingt nur ein banales Auslassen eines Buchstabens, sondern es könnte ein frühes Beispiel der für das Italienische typischen Assimilation *-ct-* > *-tt-* (vgl. *Ottavio*) vorliegen; für das Cognomen *Octauus* kennt Kajanto, *Cognomina*, S. 293 fünf Beispiele. Zu *-aus* statt *-auus* vgl. Z. 13. Die *Peducaei* waren eine ursprünglich plebejische Gens (RE XIX Sp. 45-54); L. *Peducaeus Colonus* war zu Anfang der Regierungszeit *Vespasians praefectus Aegypti* (RE Suppl. XV Sp. 296).
- 26 *Longinus* war als Cognomen "überall verbreitet" (Alföldy S. 232).
- 27 *Antonius Saturn[ilus]* Daris; der Papyrus hat jedoch eindeutig (wie auch Z. 43, wo Daris ebenfalls *Saturnilus* transkribiert) *satun[ilus]*; ein Buchstabe, in diesem Falle das *r*, ist vergessen worden (vgl. Z. 22 und vielleicht Z. 23 und Z. 29). Gemeint ist *Saturninus* (mit Dissimilation *n ~ n*), ein cognomen, das "überall sehr stark verbreitet war" (Alföldy S. 288).

- 28 Fink hält die Ergänzung *Germa[nicus]* für “equally possible”, was aber nicht richtig ist, denn *Germanicus* ist - wenn es nicht als Siegerbeiname auftritt, was in der Kaiserzeit ja auf Angehörige des Kaiserhauses beschränkt war (RE VII Sp. 1251) - “nur selten belegt” (Alföldy S. 211); *Germanus* hingegen war “überall stark verbreitet” (Alföldy S. 211; Kajanto, *Cognomina*, S. 201).
- 29 *balini ecat[us]* Wessely 1898 / 1914; *Balini Ecat[us]* Mallon / Marichal / Perrat; Seider; *Balini ecat[us]* Daris; *balini ecat[us]* Fink. Der zweite Namensteil ist sicherlich als *Hecataeus* (vgl. H. Solin Bd. 1, S. 240: ein Beleg aus Rom) zu verstehen. Für *Balini* wurde *Beleni* (Wessely) und *Varini* (J. Lesquier, *op. cit.*, S. 137) vorgeschlagen, was beides denkbar wäre; vgl. jedoch CIL VIII 26480 *Balenius*.
- 30 > *capitofana* Wessely 1898 / 1914; Seider; *Capito Fana* Mallon / Marichal / Perrat; (*centuria*) *Capito Fana* Daris; > *capitoeana* “read *capitoniana*” Fink. Die Lesung > *Capitoena* ist eindeutig. Es muß sich um die adjektivische Bezeichnung einer Zenturie, die gebraucht wurde, wenn es keinen amtierenden Centurio gab, handeln; man wird also *centuria Capitoiana* verstehen, wobei die Adjektivbildung nicht den Regeln der Grammatik entspricht, sondern als Analogie zu den *-iana*-Adjektiven, die auf die häufigen *-ius*-Namen zurückgehen, zu sehen ist (vgl. Z. 10).
- 31 Wahrscheinlich ist der “überall außerordentlich häufige” (Alföldy S. 93), ursprünglich aus Etrurien stammende, Gentilname *Licinius* gemeint (RE XIII Sp. 214-501); warum Fink schreibt: “The nomen is of course *Licinnius*”, ist nicht klar. Hinter *Loce* wird sich *Locceius* verbergen (vgl. BGU I 3919, 6; IV 1046 III 8; 1184; SB I 4595, 6; P. Lugd. Bat. VI 37; P. Mich. XI 618, 1; XII 629, 1; P. Fam. Tebt. 37, 1; alle Belege aus dem 2. Jh.), aber auch *Lochus* (Alföldy S. 231) wäre denkbar.
- 32 Die Zeile wurde nachträglich eingeschoben. Zur Namensform vgl. Z. 21.
- 33 Zu *Cladius* vgl. Z. 7. *Agatho(n)* ist ein ganz häufiger, “überall bekannter” (Alföldy S. 144) griechischer Name (H. Solin Bd. 1, S. 717-718, hat 109 Belege aus Rom). Das griechische  $\theta$  wurde als Buchstabe, für den es keine passende lateinische Entsprechung gibt, beibehalten; vgl. z. B. auch CPL 112, 47 *thetati*. Ein derartiges Vorgehen ist keineswegs singulär: P. Neph. XII 11 und 17 wird in sonst völlig griechischem Kontext in einem Ortsnamen ein koptisches  $\varrho$  geschrieben: Ταρμουρ $\varrho$ .
- 34 leg·III
- 35 Gemeint ist klar ein Genitiv, dennoch liegt kein Versuch vor, *Longo* (vgl. Z. 17) zu deklinieren.
- 36 Der ursprünglich oskische (Schulze S. 203) Name *Paconius* war “verbreitet in Italien, ferner in Africa, sonst selten” (Alföldy S. 106). *Egnatius*, eigentlich ein *nomen gentile* (RE V Sp. 1993-2004), kommt gelegentlich auch als Cognomen vor (Alföldy S. 192).
- 37 “*Niger* ist ein weitverbreiteter Beiname, der ... mehrfach auch als zweiter zu einem erblichen Beinamen hinzutrat, um das Individuum durch ein deutliches Merkmal von anderen Verwandten gleichen Namens zu unterscheiden” (RE XVII Sp. 199-200; das cognomen trat besonders gehäuft “in den keltischen Gebieten und in Italien” auf, Alföldy S. 253).
- 38 *tetates* (zu Form, Herkunft und Bedeutung vgl. Z. 12) ist eindeutig als Überschrift verwendet, es folgt also eine Gefallenenliste.
- 39 Für *Epiane* schlägt Wessely *Eppani* vor; *Eppanius* ist nur einmal (CIL X 5468) belegt, vgl. Schulze S. 355.
- 40 Zu *Cladius* vgl. Z. 7, zu *Clemes* Z. 5.

- 41 *Apollinari(u)s* war als cognomen "überall verbreitet", auch im Orient (Alföldy S. 153; RE I 2844-2845). In der Vortonsilbe ist *u* statt *o* nicht ungewöhnlich, vgl. J. Kramer, *Glossaria bilingua*, Bonn 1983, 15.
- 42 Zu *Vales* statt *Valens* ("überall häufig", Alföldy S. 318; Kajanto, *Cognomina*, S. 247) vgl. Z. 5 *Clemes*.
- 43 Gemeint ist *Vlpius Saturninus*. Zu Schwund des *l* vgl. Z. 20, zu *Satunilus* vgl. Z. 27.
- 44 *Alexa* ist ein häufiger Name (H. Solin Bd. 1, S. 195-196 hat 39 Beispiele aus Rom; vgl. auch ThLL 1, 1530). Man braucht also keineswegs *Alexa(nder)* zu ergänzen, zumal auf dem Papyrus genügend Platz gewesen wäre, um diesen Namen, wenn er gemeint gewesen wäre, auszuschreiben. Unter dem *exa* von *Alexa* steht ein abschließender Strich.
- 45 Fink schlägt *Caeli(ani)* vor, denn "a cognomen is needed". Es ist aber keineswegs auszuschließen, daß bei einem einfachen Centurio ein Name wie *Domitius Caelius* vorlag, obwohl *Caelius* ursprünglich nur *nomen gentile* war.
- 46 Die Lesung ist eindeutig, gemeint sein dürfte wohl *Cornelius*, das als Gentilname "überall sehr stark verbreitet" war (Alföldy S. 78) und auch "als Cognomen überall bekannt, aber selten" war (Alföldy S. 181).
- 47 Zu *Vales* vgl. Z. 42.
- 48 Fink versucht, in dem *Domitius* (als *nomen gentile* "überall sehr häufig", Alföldy S. 82, als Cognomen "überall bekannt", Alföldy S. 190) vorangehenden "scribble" eine Namensendung *. aṣṣ* zu lesen, aber das ist in der Tat "highly uncertain".
- 49 Die zweite Kolumne des Verso stellt anscheinend eine Art Summe der vorangehenden Listen dar. Die Lesungen sind wegen des schlechten Erhaltungszustandes alle unsicher.
- 56 *on*... Fink.
- 60 Fink liest *l.a bli II IV*, aber statt *li* ist sicher *le* zu lesen, dann fehlt ein Buchstabe, und die Zahlen sind angesichts der Tatsache, daß es um die *legio III* gehen muß, anders abzuteilen. Vielleicht ist aufzulösen: *s(umma) ab le[g](ione) III: V*.
- 61 Zu *bareton* vgl. Z. 21.
- 62 *ṣ tetati* Fink; der letzte lesbare Buchstabe zeigt Querhastenansätze, muß also ein *e* sein.
- 64 *rl*.. *Jutor* Fink, sicher nicht richtig.
- 65 *l*.. *item II* Fink.